

Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

Samstag, 18. Januar 2025

„Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden“

Im noch immer jungen neuen Jahr, möchte ich Ihnen noch eine Geschichte zum Anfangen weitergeben. Sie handelt von dem Erfinder Thomas Edison:

Als kleiner Schüler bekommt Thomas Edison von seinem Lehrer einen Brief mit nach Hause. „Nur für Deine Mutter“, sagt der Lehrer. Die Mutter liest ihm den Brief vor: „Ihr Sohn ist hochbegabt. Wir sind als Schule überfordert, ihn zu unterrichten. Bitte unterrichten sie ihn selber.“

Der Unterricht der Mutter ist sehr erfolgreich. Der kleine Thomas wird schon zu Lebzeiten berühmt. Nach dem Tod der Mutter macht sich Edison an ihrem Nachlass zu schaffen. Und zufällig fällt ihm auch der Brief des Lehrers in die Hände. Er liest ihn. Da steht: „Ihr Sohn ist gering begabt und nicht auf dem Niveau der übrigen Schüler. Wir wollen ihn nicht mehr in unserer Schule haben. Bitte unterrichten sie ihn selber.“ Edison soll nach dieser Entdeckung stundenlang geweint haben.

Die Mutter hat ihrem Sohn nicht nur die Demütigung des Lehrers erspart, sie hat ihren Sohn auch mit anderen Augen gesehen. Sie hat in ihm den Menschen gesehen, der er auch sein könnte, sie hat Möglichkeiten offen gehalten.

Einen ähnlichen Gedanken finde ich in einem Vers aus dem ersten Johannesbrief, der mich immer wieder beeindruckt. Dort heißt es: „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.“ (1 Joh 3,2)

In uns allen schlummern Möglichkeiten, Fähigkeiten, Eigenschaften oder Seiten, die wir noch nicht kennen und die Gott in uns hineingelegt hat. Damit diese zum Vorschein kommen können, ist es wichtig, dass wir sie für möglich halten, sie uns selbst und anderen zutrauen, dass wir mehr sehen als das, was gerade vor Augen ist.

Gerade zu Beginn dieses neuen Jahres, das unter vielfältig schwierigen Bedingungen startet, ist mir diese hoffnungsvolle und offene Sicht auf uns als Einzelne, aber auch auf uns als Gemeinschaft wichtig.

Ich wünsche Ihnen und uns einen Blick, der mehr sieht und mehr für möglich hält, als das was wir gerade sehen. Und vielleicht werden wir staunen, was wir noch alles sein werden in diesem Jahr und was Gott mit uns und unter seinem Segen an Friedvollem, Gemeinschaftsstärkendem und Hoffnungsvollem ans Licht bringen möchte!

Pfarrerin Andrea Freisen

(Evang. Klinikseelsorgerin in Balg und Bühl)